

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Aposteln:

Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe!

*Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein,
treibt Dämonen aus!*

Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.

Steckt nicht Gold, Silber und Kupfermünzen in euren Gürtel!

*Nehmt keine Vorratstasche mit auf den Weg, kein zweites Hemd,
keine Schuhe, keinen Wanderstab;
denn wer arbeitet, ist seines Lohnes wert.*

*Wenn ihr in eine Stadt oder in ein Dorf kommt,
erkundigt euch, wer es wert ist, euch aufzunehmen;
bei ihm bleibt, bis ihr den Ort wieder verlasst.*

*Wenn ihr in ein Haus kommt, dann entbietet ihm den Gruß.
Wenn das Haus es wert ist, soll euer Friede bei ihm einkehren.
Wenn das Haus es aber nicht wert ist,
dann soll euer Friede zu euch zurückkehren.*

*Und wenn man euch nicht aufnimmt und eure Worte nicht hören will,
geht weg aus jenem Haus oder aus jener Stadt
und schüttelt den Staub von euren Füßen!*

*Matthäusevangelium 10, 7–14
(Einheitsübersetzung)*

Die Worte aus dem Matthäus-Evangelium erinnern mich an ein kleines Buch der Münsteraner Theologen Johann Baptist Metz und Tiemo R. Peters: „Zeit der Orden“, zur Frage nach der Bedeutung von Ordensgemeinschaften in der modernen Welt. Es geht aber nicht um eine Werbung für das Klosterleben, sondern um grundlegende Impulse, die uns alle angehen:

1. Orden sollen daran erinnern, dass das Leben mehr ist als Erfolg und der Wert eines Menschen nicht von Leistung oder Geld abhängt. Sie zeigen mit ihrem Leben, dass es noch andere Werte gibt: Gemeinschaft, Glaube, Einfachheit, Zeit für Gott und andere Menschen.
2. Wer an Gott glaubt, darf die Not anderer nicht übersehen. Ordensleute sollen deshalb nicht nur beten, sondern auch Armen helfen, Ungerechtigkeit ansprechen, Kranke begleiten, sich für Frieden einsetzen.
3. Erinnerung ist wichtig! Die Erinnerung an Jesus erinnert uns daran, dass Gott auf der Seite der Leidenden steht, dass Ungerechtigkeit nicht einfach hingenommen werden darf.
4. Orden sollen zudem Fragen stellen. Sie müssen nicht groß oder mächtig sein. Ihre Aufgabe ist eher, Menschen zum Nachdenken zu bringen und Zeichen der Hoffnung sein.
5. Armut, Gehorsam und Ehelosigkeit sind ihre besonderen Zeichen. Das ganze Leben wird in den Dienst Gottes und der Menschen gestellt.
6. Die Kirche braucht solche „Erinnerer“, weshalb Orden eine Art Gewissen der Kirche sein sollen: Sie erinnern an das Evangelium, an die Armen und daran, dass Gott größer ist als alle menschlichen Pläne.

Die „Zeit der Orden“ gehört nicht der Vergangenheit an, auch wenn die Mitgliedszahlen schrumpfen. Die „Zeit der Orden“ ist Heute und Hier – mitten in unserem alltäglichen Leben.